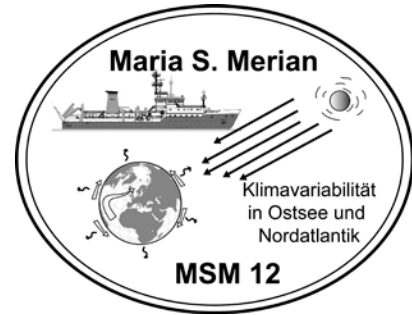


Wochenbrief Nr. 1 Reise MSM 12/2 Reykjavik – Reykjavik

17. Juni – 13. Juli 2009



Am 17. Juni 2009 begann unsere Expedition mit FS Maria S Merian ins Gebiet der Eirik Drift südlich der Südspitze Grönlands. Wir kamen gegen 8:15 an Bord und richteten uns schnell auf den Kammern ein. Dann setzte emsige Aktivität an Deck ein, wo unsere Container und die Seismikwinde geladen wurden. Sobald möglich, wurden die Container geöffnet und die Kisten ausgestaut. Innerhalb kürzester Zeit wurden die Labore mit Kisten gefüllt, in welchen sich Computer, elektronische Steuerungsgeräte, Datenträger, eine Kernmessbank und viele andere Geräte befanden. An Deck wurden die Aufhängungen für die Luftpulser zusammengebaut sowie des Kernabsatzgestell und der Großkastengreifer in Position gebracht.

Wozu brauchen wir das alles? Ziel dieser Reise ist die Untersuchung einer Sedimentstruktur, die sich südwestlich von Kap Farvell in die Labrador See erstreckt. Diese Sedimentstruktur, die Eirik Drift, wird seit ca. 10 Millionen Jahren von den Wassermassen geformt, die aus der Grönland See in die Labrador See fließen. Mit dem sich ändernden Klima haben sich auch die Strömungen verlagert und wurden in ihrer Stärke verändert. Diese Veränderungen dokumentieren sich im Aufbau der Eirik Drift. Zusätzlich wurde mit dem sich ausdehnenden Eis Material direct von Grönland eingetragen. Die Eirik Drift stellt also ein Archiv auch für die Entwicklung der Vereisungen dar. Wir werden Sedimentproben nehmen, um diese Entwicklung besser zu verstehen. Und wir wollen die Struktur der Eirik Drift abbilden, um mehr Details über ihre Entstehung und damit die Entwicklung der Strömungen in den letzten 10 Millionen Jahren zu erfahren. Dazu nutzen wir seismische Methoden, welche uns Tiefenschnitte durch den Untergrund abbilden.

Nachdem der Aufbau der Labore beendet war, haben wir am Freitag die seismischen Geräte getestet. Der Streamer, unser 3000 m langes Messkabel, wurde ausgebracht und anschließend setzten wir die Luftpulser aus. Zu unserer Zufriedenheit war der Test erfolgreich, und wir hätten dann auch gerne gestern mit den ersten geologischen Arbeiten begonnen. Doch leider ist der Wettergott voller Zorn und hat uns heftiges Wetter mit 5 m Wellen und Windstärken bis 9 Bft geschickt. Wir hoffen, dass sich das Wetter bald bessert. Trotz einiger Unpässlichkeiten sind die Fahrtteilnehmer guter Dinge und warten ungeduldig auf den Beginn der Arbeiten.

Nordatlantik, 21. Juni 2009-06-21

Gabriele Uenzelmann-Neben